

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig und der Stadträte zu Großschönau und Zwenkau behördlich bestimmte Blatt, außerdem enthält die Leipziger Volkszeitung die amtlichen Bekanntmachungen der Städte Markranstädt, Pöggau und Taucha

Bezugspreis mit Illust. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.—, für Selbstabholer 1.90 Mk. — Durch die Post bezogen 2.— Mk. ohne Beleggeld. Telefon Sammelnummer 72208. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei N. G., Leipzig Nr. 534 77

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72208. — **Berlin in Leipzig:** Tauchaer Straße 19/21 — **Telefon** 72208

Inseratenpreise: Die 10 Spalten, Kolonelle 35 Pf., bei Platzvorrat 40 Pf., Familiennachrichten von Privaten mit 50% Nachlaß, Stellenangebote 10 Geir., Kolonelle 25 Pf., Reklamezeile 2 Mk., Inserate von auswärts: die 10 Spalten, Kolonelle 40 Pf., bei Platzvorrat 50 Pf., Reklamezeile 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Wo bleibt der zweite Mann?

Drei Monate intensiver Arbeit liegen hinter uns. Starke Erfolge werden aus allen Teilen des Reiches gemeldet. Sie beweisen, daß die Werbeparole mit Begeisterung aufgenommen wurde.

„Kampf dem Marxismus!“ Das ist das Feldgeschrei der bürgerlichen Reaktion. Die patentierten Vertreter des versagenden kapitalistischen Systems sind wenig erfindereich in der Wahl ihrer Mittel. Sie befolgen die primitive Ablenkungsmethode des erwischten Diebes, durch den Ruf „Haltet den Dieb!“ die Aufmerksamkeit auf andere zu lenken, um die Scharen ihrer betörten Anhänger an sich zu fesseln. Die wüste Hetze der Anhänger einer nationalistischen oder bolschewistischen Diktatur, die außerordentlichen Schwierigkeiten, die durch die Reichstagswahl am 14. September im Reiche geschaffen wurden, haben die Partei zum Schutz der Republik, zur Stärkung der Demokratie, für die Erhaltung der sozialen Errungenschaften zu aktivstem Handeln gezwungen.

Im Reichstage in die Verteidigung gedrängt, ging die Partei außerparlamentarisch erfolgreich auf der ganzen Linie geschlossen zum Angriff vor. Allgemein würde die politische Gefahr erkannt:

Kaum war das Ziel aufgezeigt, daß die Mitgliederwerbung den unverrückbaren Mittelpunkt unserer Parteiarbeit im Jahre 1931 bilden müsse, als sich auch schon der Riesenorganismus unserer Partei in Bewegung setzte. Die roten Banner wurden entrollt. Der Vormarsch begann.

Die Parole für das Jahr 1931 war gegeben: „Wo bleibt der zweite Mann?“

Grüß jenen Werbemännern, all den Genossen, die, beseelt von Pflichtgefühl, begeistert für unsere heilige Sache die gestellte Aufgabe ohne Zögern in Angriff nahmen und durch-

führten. Sie finden ihren Lohn in dem erhebenden Bewußtsein, ihre Aufgabe erfüllt, den arbeitenden Klassen der Welt einen Dienst erwiesen, die Macht und den Einfluß ihrer Partei gestärkt zu haben. Wir sind stolz auf dieses Heer pflichtbewußter Genossen! Wir wissen, sie werden, angefeuert von dem bisherigen Erfolg, weiter kämpfen, bis der Sieg errungen ist.

Genossinnen und Genossen! Laßt uns unsere Anstrengung verdoppeln! Unermüdet wollen wir werben! Stärkt die Organisation und die Presse!

Millionen Männer und Frauen haben uns immer wieder bei den Wahlen ihre Stimme gegeben, ohne jedoch die Mitgliedschaft der Partei zu erwerben. Führt diese große Schar Gleichgesinnter zu uns. Reiht sie ein in das Heer unserer eingeschriebenen Mitglieder. Macht sie zu nütigen, pflichttreuen Kämpfern für unsere gute Sache und zu Lesern der sozialdemokratischen Presse.

Vergeßt es nicht: Es ist eure wichtigste Aufgabe, alle säumigen Genossen immer wieder tagtäglich an die Parteiparole zu erinnern. Spornet sie an, Tag für Tag! Appelliert immer wieder an ihr Gewissen! Rückt den Gedanken der Werbung entschlossen in den Mittelpunkt aller Zusammenkünfte und Versammlungen, dann wird dank eurer aufopfernden Arbeit das Jahr 1931 in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie als eines der erfolgreichsten fortleben.

Auf euch kommt es an! Auf jeden einzelnen Genossen, auf jede einzelne Genossin!

Unser Vormarsch ist unaufhaltsam! Durch unsere Reihen hallt der Ruf:

Wo bleibt der zweite Mann?

Berlin, den 31. März 1931.

Otto Wels.

Spaltung der Nationalsozialisten

Der Gruppenführer Ost der SA, Stennes, abgesetzt — Die SA-Führer Ostdeutschlands und Schlesiens sagen sich von Hitler los

Stennes zieht „die Konsequenzen“

Die Spaltung vollzogen

Die Redaktion des „Angriffs“ übermittelt der Telegraphen-Union eine Erklärung von Hauptmann Stennes, die gleichzeitig von folgenden Oberführern der SA unterzeichnet ist: Für den Gau Sturm Berlin gezeichnet Wehler; für den Gau Sturm Brandenburg-Ditmar gezeichnet Westjens; für den Gau Sturm Mecklenburg gezeichnet Büttow; für den Gau Sturm Pommern gezeichnet Lustig; für den Gau Sturm Schlesien gezeichnet Krenker. In der Erklärung heißt es:

Durch Verfügung des Stabschefs der SA, Hauptmann a. D. Röhm, bin ich meiner Dienststellung als Gruppenführer Ost entbunden worden. Damit ist der Treubruch Hitlers, den ich noch bester für unmöglich gehalten habe, Tatsache geworden. Gestragen von dem Vertrauen der mir unterstellten SA-Verbände

habe ich die Übernahme der Führung der Bewegung in den Provinzen Mecklenburg-Pommern, Brandenburg, Ditmar, Schlesien und in der Reichshauptstadt durch die SA angeordnet

Die revolutionäre Schwungkraft der SA ist durch die politische Leitung der NSDAP mit bürgerlich-liberalistischen Tendenzen durchsetzt worden. Damit ist der Lebensnerd einer Bewe-

gung getroffen worden, von der erwartet werden konnte, daß sie das soziale Elend des deutschen Volkes beheben würde. Die politische Leitung hat das Volk um diese Erwartung betrogen, indem sie versuchte, aus der nationalsozialistischen Kampfbewegung eine Partei zu machen, die sich in nichts von anderen Parteien unterscheidet. Die Vermässerung und Verweichlichung der Partei und die Abwanderung der aktivistischen Kämpfer ins Lager der Kommunisten und Strahler-Leute (Fall Scheringer, Fall Kassel) sind die weitere Folge solcher unverständlichen Haltung. Wer Kompromisse schließt, kompromittiert sich selbst. Die SA soll dem Streben nach Ministerposten der politischen Leitung geopfert werden. Wir Kämpfer sind 1918, 1920 und 1923 um den Sieg unserer Sache betrogen worden.

Jetzt sind wir auf der Hut und ziehen die Konsequenzen

Der Gruppenführer Ost, gez.: Stennes.

Frid nach München abgereist

In Weimar, 1. April.

Dr. Frid reiste am Mittwochnachmittag, gleich nachdem er vor seinem Posten als Thüringischer Innenminister zurückgetreten war, nach München ab.

Frid und Stennes

Der Nationalsozialismus am Scheidewege

Mit Dr. Frid ist der wichtigste Eckpfeiler gefallen, den die nationalsozialistische Bewegung während des letzten Jahres in Deutschland hatte. In letzter Stunde noch wurde Adolf Hitler herbeigeholt, um die brüchige Koalition mit der Deutschen Volkspartei erneut zusammenzuflicken. Hitler kam, als die Verhandlungen bereits endgültig gescheitert waren. Demzufolge stand schon am Dienstag das Ergebnis der Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Sozialdemokraten gegen Frid-Virmasens fest. Die Deutsche Volkspartei hat dem Naziminister länger als ein Jahr die Stange gehalten. Dennoch haben die Nationalsozialisten Thüringens unter der „glorreichen“ Führung des Herrn Sautel nichts unterlassen, um die Volkspartei zu verprellen. Länger als ein Jahr haben sich das die Thüringer Fabrikanten gefallen lassen. Jetzt sind sie endgültig abgewandt. Wohl auch nicht aus eigener Initiative, sondern infolge eines Druckes, der vom Reiche her ausgeübt worden ist.

Mit dem Sturz Dr. Frids erhält die nationalsozialistische Bewegung den ersten großen, entscheidenden Schlag. Dessen sind sich die Nationalsozialisten selbst am besten bewußt. Darum die Verfeinerungsversuche, die während der letzten Tage unternommen wurden. Sie wußten, daß, wenn der Nazifrid in die Etappe nach Virmasens zurückgeschickt werden würde, dann bricht das mit dem Geißel der Thüringer Steuerzahler

637